

Transitlärm: Bürger auf den Barrikaden

Protest. Vom Innviertel über das Salzkammergut bis in den Ennspongau: Engagierte Bürger wehren sich vehement gegen neue Lkw-Transitrouten.

SALZBURG (SN-psg, höd, tau). Im Norden Salzburgs ist die Katze aus dem Sack: Den SN liegt ein Plan der oberösterreichischen Landesregierung vor, der die detaillierte Streckenführung der neuen B147 zeigt (siehe Plan rechts).

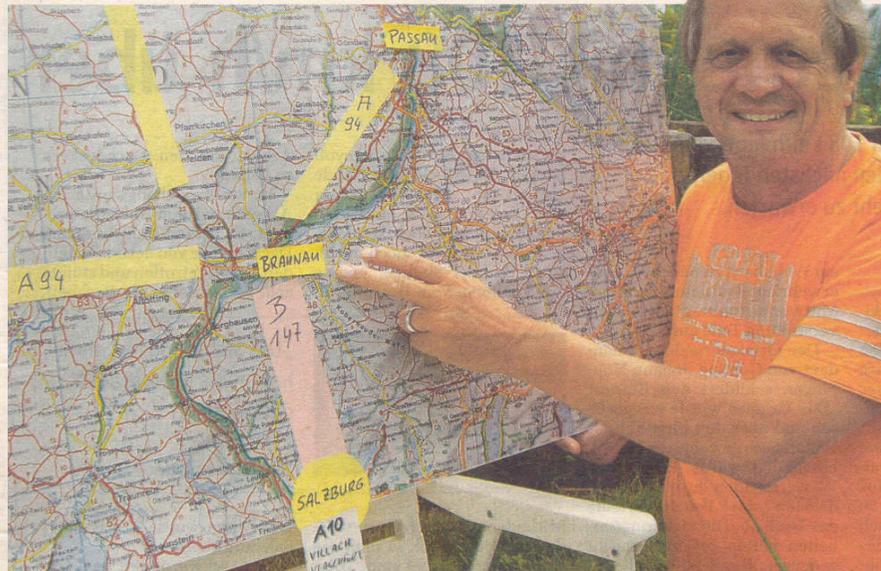
Für den pensionierten Lehrer Paul Stefan aus Schalchen ist das eine Genugtuung. „Ich bin seit Wochen von Bürgermeister zu Bürgermeister gerannt und habe auf diesen neuen Nord-Süd-Korridor aufmerksam gemacht“, sagt er. Aber keiner habe ihm geglaubt.

Denn bisher hätten die oberösterreichischen Verkehrsplaner nach dem Motto „Teile und herrsche“ agiert. Jedem der Bürgermeister sei stets nur seine kleine Umfahrung gezeigt worden. „Jetzt haben sie es amtlich“, sagt Stefan, „sie kriegen nicht nur ihre Umfahrungen, sondern auch ein maßgeschneidertes Paket, das den in-

ternationalen Fernverkehr durch ihre Gemeinden lotsen wird.“ Dabei sei übrigens auch EU-Recht verletzt worden. Die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) sei nämlich nur für die Teilabschnitte angewandt worden. „Hier hätte aber das gesamte Projekt beurteilt werden müssen“, sagt Stefan.

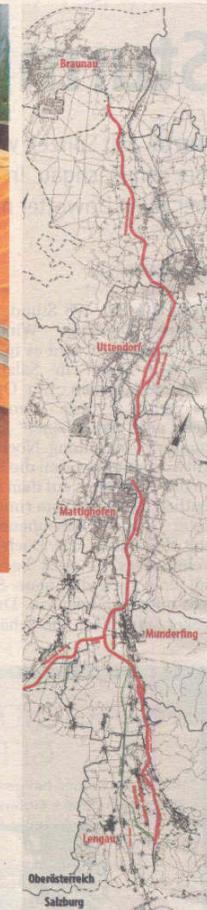
Kritik an der oberösterreichischen Verkehrspolitik hagelt es auch im Salzkammergut. Einer, der seinem Ärger freien Lauf lässt, ist Georg Eichhorn aus Weyregg am Attersee. Unmittelbar vor seinem k. u. k. Landgasthof zur Post fahren täglich schwere Lastwagen vorbei, die jedes Gespräch unterbrechen und das Geschirr auf den Tischen zittern lassen.

Der Verkehr sei mittlerweile unerträglich geworden, klagt Eichhorn, der als Obmann der Ferienregion Attersee Tourismusbetriebe aus sieben Gemeinden vertritt. „Es gibt genü-



Paul Stefan: „Nach dem Neubau der B147 rollt der internationale Schwerverkehr auf kürzestem Weg auf Salzburg zu.“
Rechts: Die geplante Streckenführung inklusive der Spange von Munderfing nach Mattsee.

Bilder: SN/KARIN KREIL, LAND OÖ



Den Plan als PDF-Datei finden Sie unter www.salzburg.com/salzburg

gend Gäste, die nicht mehr kommen, weil es ihnen zu laut geworden ist.“ Immer mehr Frächter aus anderen Bundesländern und dem Ausland würden das Salzkammergut als Ausweichstrecke zur Autobahn missbrauchen. Ein Viertel des Schwerverkehrs entfalle schon auf diesen Durchzugsverkehr, sagt der Hotelier. „Den Verkehr aus der Region akzeptieren wir, wenn auch zähneknirschend. Umso mehr lehnen wir mit aller Vehemenz jede zusätzliche, nicht notwendige Lärmbelastung ab.“

Nötig sei eine Verordnung,

nach der nur mehr Lastwagen im Regionalverkehr fahren dürften. Bezirkshauptmannschaft und Land hätten die Anliegen von ihm und seinen Mitstreitern bislang aber ignoriert, klagt Eichhorn.

Auch im Ennspongau wächst der Widerstand gegen noch mehr Transit. Die Plattform „Stopp Transitschneise Ennstal“ ging von der steirischen Seite aus. Anrainer und Bürger protestieren gegen den von der steirischen Landesregierung geplanten Ausbau der B320 auf vier Spuren zwischen Liezen und Trautenfels. Am Dienstag

gab es eine Bürgerinformation des Landes in Liezen. „338 Millionen Euro für 14 Kilometer. Das ist ein Schildbürgerstreich“, warnt Plattformsprecherin Waltraud Mitteregger. „Das Land will das durchbohren. Wir werden weitermachen und bereiten uns auf rechtliche Auseinandersetzungen, vor allem im Naturschutz, vor.“

Mehr als 50 Gemeinden im oberen Ennstal und im Salzkammergut seien betroffen. „Gemeinsam fordern wir ein 7,5-Tonnage-Limit für den Langstrecken-Lkw-Verkehr“, sagt Mitteregger.

Transitgegner



Hotelier protestiert gegen den Lärm

In der Attersee-Region kämpft Hotelier Georg Eichhorn aus Weyregg stellvertretend für viele Tourismusbetriebe gegen die anschwellende Verkehrslawine. Eichhorn ist unmittelbar betroffen. Sein Hotel liegt direkt an der Seeleiten-Bundesstraße.



Pfarrerin sorgt sich um die Schöpfung

Seit dem Protest in den Ennsauen vor 17 Jahren kämpft die evangelische Theologin (und nun angehende Pfarrerin) Waltraud Mitteregger aus Gröbming gegen den Straßenausbau. Ihr Motiv: „Als Christin einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten.“